

»Aus einer tiefen Quelle der Verzweiflung«

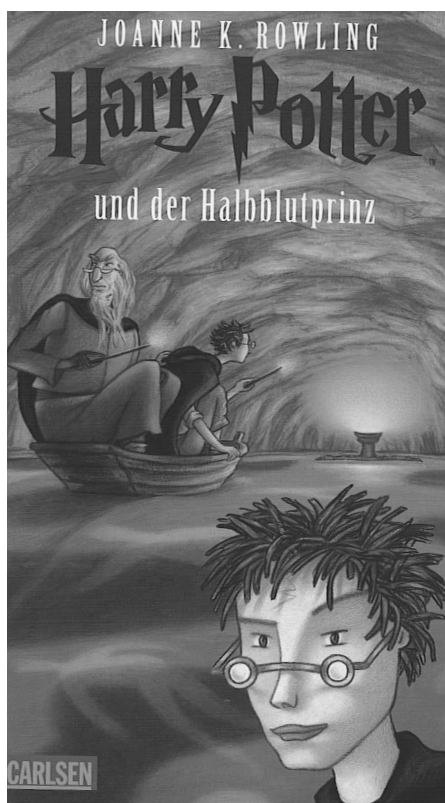
Das Böse, die Trauer und die Frage nach dem Leben nach dem Tod in aktuellen Kinderbüchern: Harry Potter und Kevin Kanin

von Barbara Friedrich

Harry Potter – der einsame Kämpfer gegen das Böse

Die meisten Erwachsenen kennen Harry Potter nur als den Zauberer-Jungen, der aufs Internat geht, und die Erfolgsgeschichte dieser Bücher, für die Kinder nachts vor Buchhandlungen Schlange stehen. Die Erwachsenen, die die Bücher gelesen haben, wissen, wie stark diese Geschichte vom immer verzweifeltem Kampf gegen das Böse geprägt ist, der große Opfer fordert und die handelnden Personen mit schweren Abschieden und tiefer Trauer konfrontiert.

Es sind inzwischen 6 Bände erschienen.¹ In den letzten beiden Bänden spitzt sich die Geschichte des Kampfes gegen den bösen Lord Voldemort immer stärker zu. Schon im 4. Band war einer der Mitschüler Harrys in einem Turnier von Lord Voldemort getötet worden. In dem 5. und 6. Band² nun sterben zwei Personen, die Harry sehr nahe stehen. Die Trauer, die diese schmerzlichen Abschiede bei Harry auslösen, wird auf sehr intensive und realistische Weise dargestellt.³



Laut Verlag sind 22 Millionen Bücher der Harry-Potter-Reihe verkauft worden.⁴ Die Bücher werden vorgelesen und von Kindern aller Altersstufen gelesen, auch schon von Leseanfängern. Durch die Verfilmungen und die Hörbücher werden auch Kinder mit dem Stoff vertraut, die nicht lesen. Es ist also anzunehmen, dass eine große Anzahl der Schulkinder Harrys Erfahrungen mit Tod und Trauer kennt. Es bietet sich an, diese Erfahrungen aufzugreifen und zu bearbeiten.

Trauer und die Frage nach Schuld

Harry ist ein Waisenjunge. Seine Tante und sein Onkel ziehen ihn auf; die beiden sind fast schon Karikaturen von Kinderschrecken. Deshalb ist er sehr glücklich, als er seinen Patenonkel Sirius Black findet. Zwar kann dieser ihn nicht bei sich aufnehmen, weil er in den Kampf gegen den bösen Voldemort verwickelt ist und sich verstecken muss, aber die Aussicht, eines Tages bei ihm leben zu können, bedeutet Harry viel. Umso grausamer ist der Tod dieses Patenonkels für ihn. Und noch schlimmer ist es, dass Harry auf Grund eines Missverständnisses davon ausgehen muss, dass er schuldig ist an seinem Tod. Erst ganz am Ende erhält er im Gespräch mit seinem Lehrer, dem großen Zauberer Dumbledore, Erklärungen.

Die Schuld am Tod von Sirius nimmt Dumbledore auf sich. Er spricht den entlastenden Satz: »Es ist meine Schuld, dass Sirius gestorben ist« (HP 5 S. 968). Die Entlastung von der eigenen Schuld ist eine religiöse Erfahrung. Das Gespräch zwischen Dumbledore und Harry trägt die Züge einer Beichte, es geht um Verstehen und Verzeihen – nicht zwischen Gott und Menschen, aber zwischen den Generationen.

Deutlich wird auch die seelsorgliche Wirkung des Aussprechens von Gefühlen und Gedanken. Nicht nur mit Dumbledore, sondern auch in einer späteren Szene mit einem Mädchen namens Luna spricht Harry über das Geschehen – und erfährt, dass, als sie 9 Jahre alt war, ihre Mutter starb. Nach dem Gespräch merkt Harry, »dass der schreckliche

Stein in seinem Magen ein wenig leichter geworden war« (HP 5 S. 1014). Zu der Wirkung von Beicht- und Seelsorgegesprächen können sich Kinder im Unterricht sicher auch andere Szenen ausdenken.

In diesen Tagen erlebt Harry die Emotionen der Trauer:

- Stummes Nichtbegreifen und Nicht-wahrhaben-wollen;
- Großer Zorn;
- Tiefe Verzweiflung;
- Versuche, Sirius wieder zu finden, und Gedanken darüber, wo er jetzt ist.

Diese Gefühle werden intensiv und in starken Worten im Text ausgemalt – eine Einladung, sie zunächst aus dem Text herauszuarbeiten und dann in Bildern und/oder mit Farben darzustellen!

Trauer und die Frage nach dem Wiedersehen

Das Besondere an dem Tod von Sirius ist, dass er sterbend hinter einem Vorhang verschwindet. Harry hat keine Gelegenheit, ihn tot zu sehen; es gibt keine Beerdigung, was es schwer macht, diesen Abschied zu realisieren und Hoffnung weckt. Hinter dem Vorhang hat Harry Stimmen gehört, und Luna sagt ihm, dass sie fest daran glaubt, ihre Mutter wiederzusehen. Harry versucht, durch Zauberei (Zweiwegespiegel), Sirius wiederzusehen, aber es misslingt (HP 5 S. 1006f). Er spricht mit einem der Geister im Schlossinternat, dem Fast-Kopflösen-Nick, um von ihm zu hören, dass es doch möglich ist, dass Tote zu den Lebenden zurückkehren und mit ihnen leben – aber er erhält die Antwort, dass Sirius nicht zurückkehren wird, »er wird weitergegangen sein« (HP 5 S. 1010). Wohin er weitergegangen ist, wird nicht gesagt. Der Fast-Kopflöse-Nick bekennt: **»Ich weiß nichts von den Geheimnissen des Todes, Harry, denn ich habe mich stattdessen für mein schwächliches Nachbild des Lebens entschieden«** (HP 5 S. 1011). **Diese Antwort nimmt Harry die Hoffnung auf ein Wiedersehen. Welche Vorstellungen und Hoffnungen weckt dies bei den Kindern, die das lesen? Es ist wichtig und lohnend, sie danach zu fragen!**

Trauer und Einsamkeit: Der Kampf gegen das Böse

Während des ganzen 6. Bandes ist Harry in intensivem Gespräch mit Professor Dumbledore. Wie ein Vermächtnis gibt der Zauberer an Harry alle Informationen über Lord Voldemort weiter (der ein ganz »normaler« Schuljunge war, bevor er zum bösen dunklen Lord wurde!), um ihn in die Lage zu versetzen, ihn im unvermeidlichen Kampf zu besiegen.

In Band 5 hatte Harry von einer Prophezeiung erfahren, die diesen Kampf zwischen ihm und Lord Voldemort betrifft. So stehen also die Vorhersage eines mehr oder weniger gesetzmäßig ablaufenden Geschehens und die Freiheit der handelnden Personen in einem Spannungsverhältnis, über das es sich lohnt, nachzudenken. Propheten sagen die Zukunft voraus – woher wissen wir, dass sie recht haben? Wird diese Prophezeiung eintreten – und wenn ja, gibt es dann überhaupt noch Handlungsspielraum?

Der Inhalt der Prophezeiung ist für Harry niederschmetternd: Es wird zu einem Kampf mit Voldemort kommen und nur einer von beiden wird ihn überleben, das heißt, einer muss den anderen töten. Als Harry darüber spricht, schöpft er die Worte »aus einer tiefen Quelle der Verzweigung« (HP 5 S. 991). Der Kampf Gut gegen Böse spitzt sich zu auf eine Person, die stellvertretend für alle Guten den Kampf kämpfen wird.

Die offensichtlich religiöse Dimension dieses Kampfes und die Tatsache, dass dieser Gedanke im Zentrum der christlichen Religion steht, lässt sich wohl erst sinnvoll bearbeiten, wenn die Reihe der Harry-Potter-Bücher mit dem 7. und letzten Band abgeschlossen ist.⁵

Als Dumbledore am Ende des 6. Bandes stirbt, verliert Harry den Menschen, der ihm das Leben erklärte, der ihm Weisheit und Sicherheit vermittelte. Er verliert endgültig die »Illusion, die er schon im Alter von einem Jahr hätte verlieren müssen: dass die beschützenden Eltern ihn vor allem Unheil bewahren würden ... der letzte und größte seiner Beschützer war gestorben und nun war er so allein, wie er es noch nie gewesen war.« (HP 6 S. 648f) Das

ist – existenziell zugespitzt – die Erfahrung des Erwachsenwerdens. Auch wenn Eltern nicht sterben, erkennen Kinder eines Tages, dass sie Individuen sind – ein Moment der Einsamkeit. Die Einsamkeit ist ein Gefühl – keine Tatsache. Das ist eine wichtige Erkenntnis.

Trauer und Musik

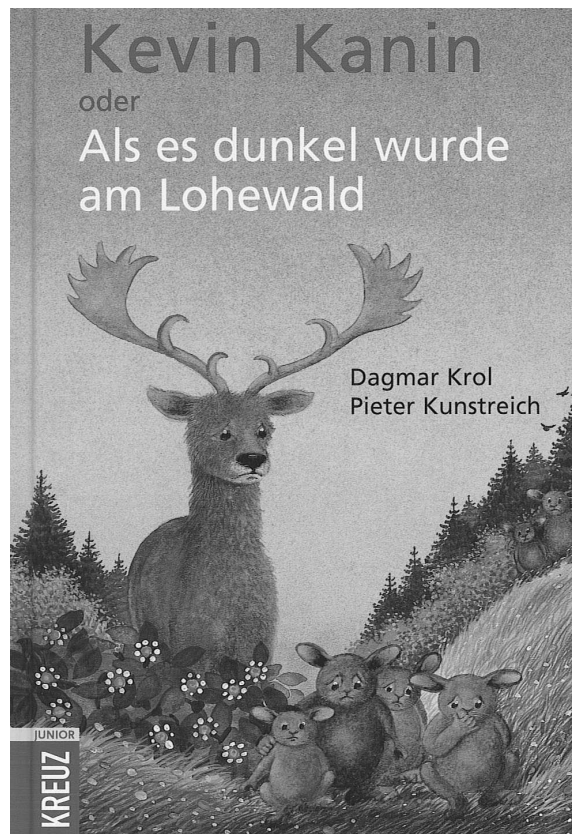
Eine besondere Art des Ausdrucks der Trauer ist die Musik. Als Dumbledore gestorben ist, erlebt Harry erneut eine tiefe Trauer. Während er noch den Freunden erzählt, was geschehen ist, hören sie den Gesang eines Phönix: »eine Klage voller Schmerz und von schrecklicher Schönheit.« Und Harry spürt, »dass die Musik nicht draußen, sondern in ihm war: Es war sein eigenes Leid, auf magische Weise in ein Lied verwandelt ... « (HP 6 S. 619). Während der Beerdigung von Dumbledore erklingt noch eine andere Musik, ein Chor von Wassermenschen, deren Musik Harry zunächst »die Nackenhaare zu Berge stehen« lässt, »und doch war sie nicht unangenehm. Sie sprach sehr deutlich von Verlust und Verzweiflung« (HP 6 S. 646). Es bietet sich an, mit Kindern sehr verschiedene Musik anzuhören, um herauszufinden, welche Musik der eigenen Traurigkeit Ausdruck verleihen kann.

Der Phönix und das ewige Leben

Als Dumbledores Leichnam verbrannt wird, lässt die Autorin etwas sehr Interessantes geschehen:

»Weißer Rauch bewegte sich spiralförmig nach oben und bildete merkwürdige Formen: Einen kurzen Moment, in dem Harry das Herz stehen blieb, glaubte er einen Phönix zu sehen, der freudig ins Blaue davonflog, doch eine Sekunde später schon war das Feuer verschwunden. An seiner Stelle stand nun ein weißes Grabmahl aus Marmor, das Dumbledores Leichnam und den Tisch umschloss, auf dem er geruht hatte« (HP 6 S. 649).

Der antike »Phönix aus der Asche«, der nach seinem Verbrennen ein Ei



hinterlässt, aus dem ein neuer Phönix schlüpft, spielt in der Geschichte von Harry Potter eine wichtige Rolle.⁶

Der Vogel ist auch eines der christlichen Bilder für die Auferstehung Jesu. Es ist sinnvoll, Kindern zu vermitteln, dass hier ein traditionelles Bild gebraucht wird. Das lässt sich gut zusammen mit anderen Bildern tun, die ebenfalls die Auferstehung und ewiges Leben symbolisieren: Osterei, Schmetterling, Schnecke und andere Tiere.⁷

Kevin Kanin oder: Als es dunkel wurde am Lohewald⁸

Anders als die Geschichte von Harry Potter ist die Geschichte von Kevin Kanin eine reale Geschichte, die in die Tierwelt übertragen wird, um die Verarbeitung eines grausigen Geschehens für Kinder möglich zu machen.

Dagmar Krol, die Grundschullehrerin des 8-jährigen Felix aus Hipstedt bei Bremervörde, der am 7. 1. 2005 ermordet aufgefunden wurde, hat für die Kinder seiner Klasse diese Geschichte einer Entführung und Ermordung aufgeschrieben. Ihr Anliegen war es, den »starken Gefühlen Worte zu verleihen, Antworten zu geben und Trost anzubieten« (Nachwort für Erwachsene).

An diesem Buch ist bemerkenswert:

– Der Autorin und dem Illustrator gelingt es, die Atmosphäre des Grauens und Entsetzens in die Tierwelt zu übertragen und auszudrücken.

Wie eine riesige Kugel rollt eine »nie gekannte, dunkle Riesenangst« auf die kleinen Kanins zu; – Angst um Kevin, aber auch um sich selbst, denn das Schreckliche kann jedem Kind zustoßen. Die Presseleute sind als große, schwarze Krähen dargestellt, die sich wichtig machen und weiter erzählen wollen, was doch kaum zu sagen ist. Und die Welt sieht wie erfroren aus, als die schreckliche Nachricht von Kevins Tod kommt: »Das Grauen wuchs in den Himmel, ... stieß in den Bauch, es rann eisig den Rücken hinunter und trieb Flüsse aus den Augen.«

Die Autorin hat den Mut, die Frage nach Gott zu stellen und zu beantworten. »Und sie schrien: Gott, was sagst du dazu? Die Antwort war Liebe. Gott weint. Und er macht die Arme weit auf. Kevin Kanin braucht seinen Körper nicht mehr. Er lebt nun in Gottes heiler Welt. Aber nicht nur dort. Er lebt auch in euren Herzen ... so lebt er unter euch und bei Gott«.

Auf der folgenden Doppelseite werden Erinnerungen an Kevin Kanin gesammelt, die ihn beschreiben mit Licht und kleinen Schatten: Er spielte wohl sehr gerne anderen Streiche. Diese Erinnerungen sorgen für ein erstes Lächeln auf den Gesichtern. Aber die Frage nach dem Bösen ist noch ganz offen. »Aber das Bedrohliche, das Böse? Gott, was sagst du dazu? Die Antwort war: Liebe. Gott will das alles nicht! Aber seine Liebe ist euer Schutz. Mit ihr kann eine neue Welt beginnen. Das Böse soll nicht siegen, darum fürchtet euch nicht. Es soll wieder hell werden um euch! Spürt ihr es schon?«

Das sind Sätze, die Kinder sicher brauchen: Fürchtet euch nicht! Sie brauchen von den Erwachsenen die Zusage: Es gibt noch Schutz und Sicherheit und Hoffnung. Mit diesen Antworten werden vermutlich nicht alle Fragen der Kinder geklärt. Zwei große Fragen bleiben ausgespart: Warum hatte Kevin bzw. Felix diesen Schutz durch Gottes Liebe nicht, der

den Kindern zugesagt wird? Und vor allem die Frage nach dem Ursprung des Bösen bleibt offen; wenn Gott es nicht will – wo kommt es dann her und woher hat es seine Macht? Und es ist ja nicht »das Böse«, sondern es ist ein konkreter Mensch, der Felix Gewalt angetan hat. Warum tun Menschen so etwas?

Es sind starke Antworten, die in diesem Buch gegeben werden, denen die Kinder abspüren können, dass eine Erwachsene ihrer Angst und ihren Fragen standhält, ihnen nicht ausweicht, sondern sie mit Festigkeit beantwortet.

Aber es wäre gut gewesen, einen letzten Raum zu lassen für die Verborgenheit Gottes, für das Rätselhafte des Bösen, für die Grenzen, die unserem Verstehen und Antworten gesetzt sind. Vermutlich ist das in den konkreten Gesprächen mit den betroffenen Kindern auch geschehen?

Es ist sicher eine Wanderung auf schmalen Grad, Kindern die Sicherheit und Geborgenheit zu geben, die sie brauchen – und dennoch nicht zu verschweigen, dass auch die Erwachsenen nicht alle Fragen beantworten können, zumal Kinder genau spüren, wie tief auch Erwachsene von solch grausamen Ereignissen erschüttert werden.

Die Autorin wendet sich im Vorwort an die Kinder, die dieses Buch lesen. Sie sagt ihnen, es sei eine traurige Geschichte, die man besser mit Vater oder Mutter zusammen liest. Aber es sei auch eine schöne Geschichte, »denn die Kinder von Hipstedt weinen nicht mehr, wenn sie von Felix erzählen. Sie haben zur Freude zurückgefunden.«

Sie schließt das Vorwort mit dem Wunsch, »dass auch ihr am Schluss des Buches lächeln könnt«. Das ist ein wenig zu viel verlangt. Es muss gar nicht sein, dass

aus der traurigen eine schöne Geschichte wird. Kinder können durch die Erfahrungen von Angst und Trauer hindurch gehen, wenn sie aufmerksame Erwachsene an ihrer Seite haben.

Kinder und Schulklassen, die sich mit Hilfe dieses Buches mit dem schwierigen Thema »Gewalt an Kindern« beschäftigen, bekommen viel Gesprächsstoff.

Dabei ist es am wertvollsten, dass in der Tat »starken Gefühlen Worte verliehen werden« und die Fragen der Kinder ernst genommen werden.

Barbara Friedrich ist Referentin der Frankfurter Bibelgesellschaft und arbeitet u. a. im Frankfurter Bibelmuseum.

¹ Joanne K. Rowling: Harry Potter und der Feuerkelch. Carlsen Verlag 2000.

² Joanne K. Rowling: Harry Potter und der Orden des Phönix. Carlsen Verlag 2003 (zitiert: HP5)

Joanne K. Rowling: Harry Potter und der Halbblutprinz. Carlsen Verlag 2005 (zitiert: HP6)

³ J. K. Rowling, gibt u. a. auf ihrer Homepage Auskunft darüber, wie stark sie beim Schreiben der Bücher vom Tod ihrer eigenen Mutter beeinflusst war, die an Multipler Sklerose erkrankte, als J.K.R. 15 war, und 10 Jahre später starb. Zur Zeit ihres Todes machte die Autorin Pläne für die Romane und entschied, dass H. P. ein Waisenjunge sein sollte.

⁴ Angabe auf der Homepage des Carlsen Verlages.

⁵ Gerade war in der Zeitung zu lesen, dass J.K. Rowling in einem Interview gesagt hat, im letzten Band werden zwei Hauptpersonen sterben – was Gerüchte auslöste, dass Harry Potter selber sterben wird!

⁶ Siehe Wikipedia, Internet-Ezyklopädie

⁷ Gerd Heinz Mohr: Lexikon der Symbole. Bilder und Zeichen der christlichen Kunst. Köln 1971 (7. Auflage 1983)

⁸ Dagmar Krol: Kevin Kanin oder Als es dunkel wurde am Lohewald. Eine Geschichte für die Kinder von Hipstedt. Mit Bildern von Pieter Kunstreich. Kreuz Verlag 2005. (Das Buch enthält keine Seitenzahlen, so dass die Zitate nicht mit Seitenzahlen belegt werden können.)

**AUCH WENN
ELTERN NICHT STERBEN,
ERKENNEN KINDER
EINES TAGES, DASS SIE
INDIVIDUEN SIND –
EIN MOMENT DER
EINSAMKEIT.
DIE EINSAMKEIT IST
EIN GEFÜHL –
KEINE TATSACHE.
DAS IST EINE WICHTIGE
ERKENNTNIS.**

**SÄTZE, DIE
KINDER SICHER BRAUCHEN:
FÜRCHTET EUCH NICHT!
SIE BRAUCHEN VON DEN
ERWACHSENEN DIE ZUSAGE:
ES GIBT NOCH SCHUTZ
UND SICHERHEIT
UND HOFFNUNG.
MIT DIESEN ANTWORTEN
WERDEN VERMUTLICH NICHT
ALLE FRAGEN DER KINDER
GEKLÄRT.
GROSSE FRAGEN
BLEIBEN AUSGESPART:
WARUM HATTE KEVIN-FELIX
DIESEN SCHUTZ DURCH GOTTES
LIEBE NICHT,
DER DEN KINDERN
ZUGESAGT WIRD?**
